



## EJ Major

Marie Claire RIP

Mit meiner Arbeit versuche ich eine Brücke zwischen meinem Kopf und meinem Herz zu schlagen. Vielleicht ist es besser zu sagen viele Brücken, da die Versuche nie völlig gelingen, aber dennoch günstige Ausgangspunkte liefern, von denen aus ich diese Trennung erforsche und auszudrücken versuche. In den letzten sieben Jahren habe ich nach und nach eine Methode entwickelt, die den Gebrauch von Text und Bild mit einbezieht. Ich bin daran interessiert, wie diese zwei Formen der Darstellung Bedeutungen erzwingen und verschieben, und wie ein Raum zwischen ihnen geöffnet werden kann, in dem die Bedeutung fließender wird.

Die Anliegen, auf denen meine Arbeit basiert, sind konstant geblieben: Fragen nach Identität, Wünschen, Freiheit und Unterschiede. Mich interessiert, wie wir Menschen konstruiert sind – durch Biologie, Gesellschaft und Umstand – aber auch die kulturellen Tätigkeiten, die Leute ausüben. Ebenso wonach wir als Individuen uns umsehen und was wir neu gestalten, beim Versuch, uns selbst zu erfinden.

Nachdem ich in meinen frühen Jahren sehr akademisch vorging, verbrachte ich meine Zwanziger wechselweise zwischen den Künsten und Themen wie Geschlechter-Studien und Anthropologie. Sobald ich entschieden hatte, dass die Fotografie mein Ausgangspunkt für die Fragen ist, die ich zu beantworten versuchte, belegte ich ein Studium an der Nottingham Trent Universität und machte einen mit Auszeichnung honorierten Abschluss in Fotografie.

Da ich Fotografie und Sozialwissenschaften studiert habe, war ich sehr darauf bedacht keine Unterscheidung zu machen zwischen dem Kontext, in welchem verschiedene Disziplinen operieren, oder eine Hierarchie in kulturelle Praktiken zu übertragen. Vielmehr hinterfrage ich einfach, ob ein bestimmter Prozess oder eine bestimmte Vorgehensweise nützlich sein könnte. In Bezug auf meine Arbeit hat das zu einer Methode der Wiederverwendung von sorgfältig ausgesuchten kulturellen Artefakten geführt. Zunächst waren diese persönlich, wie Buchstaben, Tagebuchauszüge und Familien-Schnappschüsse. Über die letzten drei Jahre hat sich der Schwerpunkt mehr auf die Verwendung allgemeiner kultureller Produkte wie Filme und Artikel aus Zeitschriften verschoben. Der Prozess der Wieder-Darstellung ist unterschiedlich, abhängig von dem gewählten Material. Es ist jedes Mal etwas, das sich über die Zeit entwickelt und immer mit dem Sammeln anfängt. Während einige Werke vollständig isoliert produziert werden, wie Marie Claire RIP,

erfordern andere die Einbeziehung von Fremden, wie in der Postkartenreihe „Love Is ...“. Es steht immer ein Gefühl dahinter, wenn ich den Betrachter dazu bringe, sich nochmals etwas anzuschauen, was durch die Veränderung im Kontext auch eine Änderung in der Bedeutung nach sich zieht.

Marie Claire RIP ist eine Serie von zwölf Bildern. Diese basieren auf einem Artikel, den Marie Claire 2002 veröffentlicht hatte, in dem Polizeifotos einer Frau über einen Zeitraum von vierzehn Jahren veröffentlicht wurden. Die Bilder wurden für eine Anti-Heroin Werbung genutzt, und der Artikel gab zu erkennen, dass die Frau nicht lange nachdem das letzte Bild gemacht worden ist, tot aufgefunden wurde. Marie Claire RIP ist eine Wiederinszenierung der Bilder, in denen ich mich selbst als Subjekt benutze.

Ich wollte die Kleidung und die Gesichtsausdrücke möglichst nahe an den ursprünglichen Bildern haben. Die Reihe wurde auf 4x5 inch Diamaterial fotografiert und dann gescannt. Anschließend wurde jedes Bild, je nachdem an welche Position in der Reihe das Bild gehörte und welche Hauttextur demnach erforderlich war, retuschiert. Die Titel sind teilweise Anagramme. Ich benutzte die Buchstaben aus dem Marie Claire Artikel neben dem Jahr, in dem das ursprüngliche Polizeifoto aufgenommen worden war.

Die Motivation zu dieser Arbeit kam durch den Wunsch, an eine unbekannte Person zu erinnern, an eine Frau, die bereits gestorben war und keine Kontrolle über die Benutzung ihres eigenen Bildes mehr hatte. Ich wollte ihr einen Namen geben und durch die Titel mehr Leben suggerieren, als in zwölf Bildern zusammengefasst werden kann. Gleichzeitig versuchte ich das Werk unspezifisch zu halten, in Hinblick auf die Tatsache des Ablebens der Dargestellten. Es gibt keinen direkten Hinweis auf Heroinmissbrauch. Die Serie kann von jedem, der sie ansieht, in Bezug auf die persönliche Geschichte und Erfahrung gelesen werden.

Während das Werk die Wahrheit des fotografischen Portraits herausfordert, findet es auch eine Authentizität als Verweis auf das Selbstportrait, das Schauspielerei mit einbezieht. Es bin ich und es ist nicht sie, und doch ist es sie und es ist nicht ich zur gleichen Zeit.



1983 / did not cry



1983 / can ride



1985 / race dirty



1985 / do not care



1986 / read fiction



1986 / hid in fear



1986 / tried hard



1986 / dread it



1988 / heard fire



1988 / carried on



1989 / hear rain



1997 / i did it